Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 38

Artikel: Fortsetzung des vorhergehenden Stücks
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543912

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.
Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Acht und dreisigstes Stück.

(Fortsetzung des vorhergehenden Stücks.)

§. X. A. Welches sind die vornehmsten Alppflanzen?

Man könnte die Alppflanzen überhaupt in Eingebohrne und Einsäßen, oder Einheimische und Fremde eintheilen. — Durch die Eingebohrnen verstehe ich Pflanzen die nirgends als in den Alpen, (ob Holz) (§. 7) wild wachsen; durch die Einsässen verstehe ich solche, die in den Alpen und auch in tieferen, zahmern Gegenden vorkommen. Die Eingebohrnen verdienen hier besonders unsere Aufmerksamkeit. Sie sind es die eine Flora alpina ganz eigentlich ausmachen. Sie sind ganz Kinder der Alpen, und äusserst selten findet man eine unter ihnen, die sich in den untern Gegenden von selbst fortpflanzt, wenn eine es auch wagt, so verliert sie dabei vieles von ihrer ursprünglichen Vollkommenheit, wie an dem antirchinum alpinum zu sehen. Will man sie in Gärten erziehen, so gehört deswegen ein vorzüglicher Fleiß dazu, wenn sie gedeien sollen. Die Einsäßen vermengen sich unter den Eingebohrnen, nehmen aber dabei doch auch etwas von der Art dieser leztern an, z. E. ihr Blätter und Stengelbau ist in diesen höhern Gegenden kleiner, niedlicher, die Wurzel stärker, grösser, die Blume wohlriechender, die Säfte öhlichter, als sie in den niedern Gegen-

genden zu seyn pflegen. Der lüftige ätherische, der Sonne wohlausgesezte Boden, den sie hier bewohnen, benimmt auch vielen ihre äzende Schärfe, und macht sie hier unschädlicher. Wir werden uns zwar mehr mit den Eingebohrnen beschäftigen, doch wird auch manche Pflanze aus der Klasse der Einsäßen unsere Achtung verdienen, und dann wollen wir so eine, zum Unterschied der andern, mit einem * bezeichnen.

§. XI.

Da die Zahl der wahren Alppflanzen nicht so gar groß seyn möchte, als sie das Augenmerk unserer Aufgabe sind, so will ich hier ein Verzeichniß der von mir bis dato in unsern Bündtner Alpen aufgefundenen beifügen. Die selten vorkommende sind mit anderer Schrift.

Veronica fructiculosa. Stauden Ehrenpreiß.
——— alpina. Alpen Ehrenpreiß.
Pinguicula alpina. Alpen Fettkraut.
Eriophorum alpinum. Alp Flachsgraß.
Phleum alpinum. Lieschgras.
Poa alpina vivipara. Rispengras.
Avena sesquitertia. Dreiblumichter Haber.
Globularia nudicaulis. Kugelblume mit nacktem Stengel.
——— cordifolia. = = = = mit dem Herzblat.
Plantago alpina. Alpspitzwegerich.
Alchemilla alpina. Bergsinau.
Primula integrifolia. Schlüsselblume.
——— Auricula. Bergaurikel.
——— *minima*. Kleinste Schlüsselblume.
Diapensia helvetica. Schweizerdiapensie.
Aretia alpina. Alpenaretia.
Soldanella alpina. Alpensoldanella.
Azalea procumbens. Gestreckte Azalea.
Campanula thyrsoideæ. Büschelglockenblume.

Phyteuma

Phyteuma pauciflora. Kleiner Rapunzel.
Gentiana lutea. Weiße Enzian.
——— punctata. Rothe Enzian.
Phelandrium muttellina. Muttern.
Imperatoria ostrulium. Astrenze.
Allium victorialis. Allermannsharnisch.
Ornithogallum luteum. Vogelmilch.
Anthericum Serotinum. Zaunblume.
Rumex digynus. Zweigriffelichter Ampfer.
Rhododendrum hirsutum. Alprose mit harichtem Blatte.
——— ferrugineum. Mit rostfärbigem Blatte.
Saxifraga cæsia.
——— bryodes.
——— *oppositifolia*. Steinbrecharten.
cæspitosa, androsacca et sedoides.
Cerastium alpinum. Alpenhornkraut.
——— latifolium. Breitblättriges Hornkraut.
Silene rupestris. Felsen Leimkraut.
Arenaria Saxatilis. Stein Sandkraut.
Cherleria Sedoides. Cherlerie.
Semper vivum montanum. Hauswurz.
Mespilus Chamæmespilus. Alpen Mespelbaum.
Potentilla aurea. Goldner Grinsing.
Geum Montaneum. Berg Meerwurz.
Dryas octopetala. Achtblätterige Waldgöttin.
Papaver alpinum. Alpen Mohn.
Cystus oclandicus. Oclandisches Cistenröslein.
Acomitum Napellus. Blauer Sturmhut.
Anemone narcissiflora. Narcissenanemone.
——— verna. Frühlingsanemone.
Ranunculus glacialis. Eisranunkel.
——— nivalis. Schneeranunkel.
——— alpestris. Alpranunkel.

Trolus

Trolius europæus. Europäische Engelblume.
Thymus alpinus. Alpthimian.
Bartsia alpina. Alpenbartsie.
Pedicularis rostrata. Schnabel Läusekraut.
——— recutita. Stumpfes Läusekraut.
——— tuberosa. Wollichtes Läusekraut.
——— verticillata. Quirlförmiges Läusekraut.
Draba aizoides. Gelbe Hungerblume mit bebrämtem Blatte.
Thlaspi saxatile. Stein Töschelkraut.
Lepidium alpinum. Bergkreßig.
Cardamine bellidifolia. Maßliebenblättrige Kresse.
Orobus luteus. Gelbe Erven.
Hedysarum alpinum. Alpenesparsette.
Astragalus uralensis. Glänzender Tragant.
——— alpinus. Alpentragant.
——— montanus Bergtragant.
Phaca alpina. Alpenphaca.
Trifolium alpinum. Alpenklee.
Sonchus alpinus. Alpensaudistel.
Hieracium alpinum. Alpenhabichtskraut.
——— aurantiacum. Goldrothes Habichtskraut.
Leontodon aureum. Golden Löwenzahn.
Hieracium cymosum. Habichtskraut mit unächter Dolde.
——— blattaroides. Klebrichtes Habichtskraut.
Andryala lanata. Wollichte Andryale.
Artemisia glacialis. Eiswermuth.
Gnaphalium alpinum. Alpenröhrpflanze.
Erigeron uniflorum. Einblumiges Altmannskraut.
Tussilago alpina. Alpenhuflattich.
Senecio incanus. Niedrige Kreuzwurz.
——— *abrotani folius.* Dragunblättrige Kreuzwurz.
——— saracenicus Saracenische Kreuzwurz.
Aster alpinus. Alpenaster.

Doronicum Pardalianches. Gemsenwurz.
Chrysanthemum atratum. Schwarze Wucherblume.
——— alpinum. Alpen Wucherblume.
Achillea narca. Weiße Schafgarben.
——— atrata. Schwarze Schafgarben.
——— Iva. Hall. 112. Wild Fräuleinkraut.
Centaurea Rhaponticum, Rhapontik Flockenblume.
viola calcarata. Bergviole.
Salix myrsinites. Mirsinites Weide.
——— incubacea. Kriechende Weide.
——— reticulata. gegitterte Weide.
Osmunda Lunaria. Mondraute, Oßmunde.
Carex atrata. Schwarzes Riedgras.

Das wäre so ein zwar noch unvollständigir Catalogus der wahren Alppflanzen. — Kaum werden 5. bis 6. unter diesen seyn, die ihre Wohnungen auch in den niedern Gegenden aufschlagen. — Auch habe ich manche Pflanze hier nicht verzeichnet, die zwar ursprünglich wohl ein eigentliches Alpenkind seyn möchte.— Aber auch in tiefern Berggegenden sich fortflanzt, z. E. Antirrhynum alpinum, Arnica montana und andere. Mit einem trocknen Verzeichniß ist es uns aber hier noch wenig gedienet. Wir wollen dann versuchen die Alppflanzen als Futterkräuter aus gewissen Geschichtspunkten näher zu betrachten. Wir wollen hier aber beiderlei, Eingeborne und Einheimische, zusammen nehmen, weil sie sich auch auf den Alpweiden brüderlich untereinander mengen. Wenn wir sie in ihre natürliche Ordnungen, oder ihre Verwandtschaften zusammen ordnen, so werden wir ihre Eigenschaften auch am besten bemerken können.

§. XII.

Den ersten Rang als Futterkräuter verdienen ohnstreitig die Schmetterlingsblume — Klee oder Hülsengewächse

sengewächse (Papilionaceæ, Leguminosæ.) Die Blätter dieser Pflanzen sind aus kleinen ovalen Blätterchen zusammen gesezt, bei einigen dreifach, bei vielen gefiedert. Die Blumen hangen Traubenweise niederwärts. Die eigentliche Blümlein sind aus vier irregulären Blumenblättern zusammen gesezt, welche ein Schifchen, eine Fahne und zwei Flügel vorstellen. Zehn Staubfäden, davon neune unten zusammen gewachsen sind, einer aber frei steht. Die Pflanzen dieser Ordnung lieben überhaupt die Wärme, blühen darum meistentheils erst um die Mitte des Sommers. Daher findet man wenige Arten davon in den Alpen. Diejenigen aber die anzutreffen sind verdienen bemerkt zu werden. Sehr häufig kommt uns vor die Wundkraut-Wollblume, (anthyllis vulneraria *) die Blumen sind meistens mattgelb, zuweilen auch rothgelb; der Blumenkelch ist wollicht; die Blätter sind sehr saftreich und gummicht. Alpen die Mergel, Schiefer und Kalchstein haben, liebt diese Pflanzen besonders. Der gehörnte Schottenklee (Lotus corniculatus *) ist auch eben so häufig, und so wie er in den Wiesen, so ist er auch in den Alpen ein vortrefliches Futterkraut. Er wächst gerne um bewasete Steine herum.

Der Bergklee (Trifolium montanum *) mit weißen Blumen und der gestrekte Klee (Trifolium procumbens *) mit gelben, hernach rostfärbigen Blumen, wachsen auch ziemlich häufig; auch in dürren, trocknen Alpgegenden; sie sind von gleich guten Eigenschaften, wie die übrigen Kleearten.

Die kleine Coronille (coronilla minima *) ist uns auch ein willkommner Gast bei unsern Alpflanzen, ob sie schon nur kleine Blätter hat; sie breiten sich aber um so vielmehr auf dem Boden herum.

Der

Der Alpenklee (Trifolium alpinum) mit drei spitzigen lanzetförmigen Blättern, ist ein Bewohner hoher Hügeln. Er wächst gerne in Grießerde, ist aber ziemlich selten, denn er blühet späth, das Vieh weidet eben um seine Blüthezeit: nämlich im Augstmonat in den hohen Bergaegenden, darum kann er sich nicht fortpflanzen.

Der Alpentragant (astragalus alpinus) liebt einen fetten Boden, wäre ein gutes Futterkraut, kommt aber selten vor; eben dis gilt von der Phaca alpina, die grosse mastige Stengel und Blätter treibt auf niedrigen Bergjochen, wo lockerer steinigter Grund ist, findet man sie zuweilen.

Die gelbe Erven (orobus luteus) und der Alpensüßklee (Hedysarum alpinum) jener mit gelben, dieser mit blaurothen Blüthen, treiben beide ziemlich grosse dicht beblätterte Stengel, man findet sie in fetten Kalch und Schistalpen, wo sie ein reichliches Futter geben.

Der varierende Schneckenklee (Medicago polymorpha *) imgleichen der sichelförmige Schneckenklee (Medicago folcata *) wohnen auch in unsern niedern Bergweiden, und verdienen das Lob der guten Futterkräuter.

Die blaue Kreuzblume (Poligala vulgaris. *) ist auch nicht zu vergessen, ob es zwar eine kleine Pflanze ist macht sie in vielen Alpen einen beträchtlichen Theil der Weide aus. Wenn wir nun den Feldtragant (Astragalus campestris *) noch nehmen, so werden wir die Schmetterlingsblumen unserer Alpen so ziemlich beisammen haben: der Astragalus uralensis ist höchst selten.

Für graßfressende Thiere, sind alle diese Pflanzenarten das auserlesenste Futter, sie enthalten einen balsamischen, wohlriechenden Saft, besonders die in Alpen wohnen. Unter dieser Klasse findet man in unsern Gegenden auch keine einzige die giftig wäre.

§. XIII.

Den zweiten Rang unter den Futterkräutern behaupten die Gräser. Ob sie schon im Pflanzenreich der gemeine Pöbel sind, so besteht doch die Stärke des Reichs in ihnen. In ihrer Struktur sind sie die einfachsten, in ihrem Leben die zähesten, jemehr man sie drücket, destomehr vermehren sie sich. Wie die Gräser aussehen, weiß jederman. Die Bildung ihrer Blümchen, worin ihre Characteristik besteht, wird aber nur von Botanisten bemerkt. Ein in der Kunst unerfahrner kann sie darum mit schwerer Mühe, und kaum unterscheiden

Weil

Weil die Gräser überall wachsen, so giebt man weniger Achtung auf sie, der Catalogus meiner Alpengräser ist auch wirklich sehr klein. Eines von den häufigsten und besten Alpgräsern ist die Poa alpina, das Alpenrispengras; man findet sie meistentheils all vivipara, das ist mit Blumen, die anstatt reiffen Saamen zu geben in Blätter ausschiessen, wodurch das Gras ein seltsames Aussehen bekommt, das Vieh verliert aber deswegen nichts, denn in dieser Gestalt ist es ein viel ergiebiges Futter.

Das gemeine Ruchgraß (anthoxanthum odoratum) die Gräser haben meistens drei Staubfäden, dieses hat nur zwei, es blühet im ersten Frühling und unterscheidet sich zu dieser Zeit besonders durch seinen angenehmen Geruch. Es ist auch in Alpen ziemlich häufig. Es soll dem Heu einen lieblichen Geruch geben.

Das gemeine Zittergraß (Briza media) ist in Alpen auch gemein. Der Wiesenhaber (avena pratensis. und avena sesquitertia) kommen ziemlich oft vor.

Das senkrechte Nordengras ist sehr gemein, wir werden unten mehr davon reden.

Das Alpenlieschgras, wie eine cylindrische schwarze Bürste geformt, blühet auch hin und wieder; das beste Futtergras, doch nicht für jedes Vieh.

Die Torfschmele. aira cespitosa, und blaue Schmele, aira cærulea wachsen auch in Alpen, wo fruchtbare Plätze sind. Der Feldtresp (Bromus arvensis,) und gefiederter Tresp (Bromus pinnatus) helfen auch die Zahl der Alpgräser vermehren; Testuca vivipara und duriuscula, Schwingel, wachsen auch hier und dort. In höhern Gegenden ist.

Das blaue Kannengras (Cynosurus cæruleus) sehr gemein. Ich habe immer vergessen nachzusehen ob er in unsern Alpen auch die Tanzplätze der Wasserniren bildet, wie Linne in seinen oelandischen Reisen bemerkt hat.

Das vielscheidige und das Alpenflachsgras, wohnen in nassen torfigten Böden; eben solche Plätze lieben auch die Riedgräser (Carices) deren es eine ziemliche Anzahl giebt.

Die Gräser ernähren stark, und geben darum fürs Vieh eine gute Speise, ja die Saamen der Gräser geben selbst dem Menschen sein Brod und Mehl.

(Die Fortsetzung folgt.)